

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die
Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . . 30 K. — h	ganzjährig . . . 22 K. — h	ganzjährig . . . 22 K. — h	ganzjährig . . . 22 K. — h
halbjährig . . . 15 „ — „	halbjährig . . . 11 „ — „	halbjährig . . . 11 „ — „	halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . . 7 „ 50	vierteljährig . . . 5 „ 50	vierteljährig . . . 5 „ 50	vierteljährig . . . 5 „ 50
monatlich . . . 2 „ 50	monatlich . . . 1 „ 85	monatlich . . . 1 „ 85	monatlich . . . 1 „ 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Umtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Juli d. J. die Vergräte Richard Krepler und Emil Goman zu Obervergräten im Stande der Vergräte allergrädigt zu ernennen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Ministerial-Vizelektar im Ackerbauministerium Dr. Heinrich Adich Edlen von Pferd zum Administrationsrate bei der Forst- und Domänen-Direktion in Wien und den Ministerial-Vizelektar im Ackerbauministerium Dr. Rudolf Miltner zum Ministerialsektar, sowie den Ministerialkonsipisten Felix Ritter Gienstki von Gienie zum Ministerial-Vizelektar in diesem Ministerium ernannt.

Den 27. Juli 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIII. Stück des Reichsgefehltes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. und 29. Juli 1902 (Nr. 171 und 173) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 29 „Narodni List“ ddo. Bolosca-Abbazia, 17. Juli 1902.

„Non ammazzare — Il catechismo del coscritta socialista.“

Nr. 84 Pondelnik Jihocesky List, vom 21. Juli 1902.

Eine Postkarte.

Flugblatt „Marienbad“ (Druck und Verlag von Georg Adler in Eger).

Nr. 55 „Vote aus dem Egertal“ vom 19. Feuers (Juli) 1902.

Feuilleton.

Reise-Erlebnisse.

Von Eugène Monton (Paris).

(Fortsetzung.)

Viertes Bild.

Dieselben Personen (eine Wendeltreppe hinuntersteigend, die sich unter der Erde hinzieht).

Der Ruster (mit Grabesstimme): „Hier, meine Herrschaften, begrub man die Mönche der Abtei. Der Grund und Boden besitzt den Vorzug, daß sich tote Körper darin konservieren.“

(Er zündet das Licht eines in die Wand eingerammten langen Leuchters an. Man erblickt nun an den Wänden vertrocknete Leichname, teils halbzernagt, teils zerbrochen. Einzelnen fehlt der Kopf oder ein Arm oder ein Bein.)

Der Ruster (beleuchtet mit seinem Licht eine große Mumie): „Dieser hier soll lebendig begraben worden sein, doch die Ärzte behaupten, er sei Hungers gestorben.“

Der Reisende: „Das ist zwar ein scheußlicher Anblick, aber trotzdem freue ich mich, es gesehen zu haben; wenigstens kann ich meine Freunde damit amüsieren.“ (Sie steigen wieder hinauf.)

Flugblatt „Der Klerikalismus hüben und drüben“ (Druck und Verlag von Georg Adler in Eger).

Nr. 56 „Alldeutsche Wacht“ vom 19. Juli 1902.

Nr. 13 „Smigus“ vom 1. Juli 1902.

Nr. 30 „Monitor“ vom 20. Juli 1902.

Nr. 148 „Diko“ vom 18. Juli 1902.

Nr. 197 und 199 „Naprzód“.

Korrespondenzkarte Nr. 652 mit der Randbezeichnung E. S. D., Serie 550.

Nr. 4866 „Deutsches Volksblatt“ vom 21. Juli 1902 (Abend-Ausgabe).

Nr. 167 „Znamer Tagblatt“ vom 24. Juli 1902.

Nr. 200 „Kurjer lwowski“ vom 21. Juli 1902.

Nr. 14 „Hromadskij holos“ für Juli 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Die galizische Feldarbeiter-Bewegung.

In der „Dester. Volks-Zeitung“ äußert sich ein „Kenner der galizischen Verhältnisse“ über die galizische Feldarbeiter-Bewegung und verlangt eine unparteiische Erforschung der Verhältnisse, sowie eine objektive Prüfung der Beschwerden der Bevölkerung. Naturgemäß eigne sich zu diesem Amte keine Partei des Landes. Das könne nur ein Dritter unternehmen, und dieser unparteiische Dritte wäre die Zentralregierung in Wien. Mit dem alten System, daß die Regierung vor Galizien die Augen verschließt, müsse endlich einmal gebrochen werden.

Die „Reichspost“ sagt, der Regierung falle die Pflicht zu, nicht durch aufreizende, einseitig zum Vorteile der Gutsbesitzer getroffene Maßnahmen die Flamme noch höher anzufachen. Ganz entschiedene Zurückweisung müßte namentlich die Forderung erfahren, es solle die Regierung, ähnlich wie in Rußland, Militär zur Verrichtung der Feldarbeiten zur Verfügung stellen. Ein derartiger Brand, wie er gegenwärtig in Ostgalizien ausbrach, werde nicht mit Ungerechtigkeit, Blut und Gewalt erstickt.

Auch das „Neue Wiener Journal“ warnt davor, mit Gendarmerie und Militär-Affistenzen gegen den Bauernaufstand vorzugehen. Seien auch die Taten der revoltierenden Bauern nicht zu billigen, so müsse man sie doch begreifen und verzeihen.

Die „Arbeiter-Zeitung“ bemerkt, in Ostgalizien sei nur dem Scheine nach die Sörigkeit gefallen, nur in der Rechtsfiction gebe es dort freie Bauern. Der Staat möge sich endlich dessen erinnern, wie viel Verschämmnisse er dort nachzuholen habe.

Fünftes Bild.

Ein Engpaß in einem Gebirge. Der Reisende nimmt in Begleitung seines Führers einen schmalen, steinigen Weg hinan, unter dem ein tiefer Abgrund gähnt. Der Reisende. Ein Führer.

Der Reisende: „Ich fühle mich sehr müde. Sind wir bald oben?“

Der Führer: „In höchstens einer kleinen Stunde. Wir werden gleich den Gipfel des Berges erblicken.“

Der Reisende: „Diese Gegend ist an pittoresken Schönheiten reich, doch sie ist sehr öde. Gibt es hier Bären?“

Der Führer: „Viele, mein Herr, und zwar prachtvolle Exemplare.“

Der Reisende: „Greifen sie den Menschen an?“

Der Führer: „Nein, mein Herr — nur, wenn sie Hunger haben.“

Der Reisende: „Werden wir keine treffen?“

Der Führer: „Hier nicht! Sie halten sich stets am Ende dieses Fußsteiges auf, weil da ein Plateau ist, wo sie bequem fressen können.“

Der Reisende: „Das Wetter scheint mir unsicher.“

Der Führer: „Sie haben einen guten Blick, mein Herr. Wir werden einen Sturm mit Regen, Hagel und Donner bekommen, aber glücklicherweise keinen Schnee.“

Der Reisende: „Gibt es ein Schutzhäus auf dem Gipfel des Berges?“

Italien.

Aus Rom erhält die „Pol. Kor.“ von kompetenter Seite folgende Mitteilung: Das Aufsehen, welches der Besuch eines Teiles des italienischen Mittelmeergeschwaders in tripolitanischen Häfen in der öffentlichen Meinung des Auslandes hervorrief, ist ganz ungerechtfertigt. Die Vermutungen, für welche man in diesem Vorgange Anhaltspunkte zu finden glaubte, gehen von der falschen Voraussetzung aus, als ob es sich um eine nicht gewöhnliche Erscheinung handelte; in Wirklichkeit bildet aber die Fahrt nach den bezeichneten afrikanischen Gewässern, ebenso wie diejenige anderer italienischer Kriegsschiffe nach der albanesischen Küste ein oft wiederkehrendes Ereignis. Mit diesem Hinweise soll jedoch keineswegs einer direkten Bestreitung der angeblichen Kombinationen ausweichen werden. Es sei vielmehr mit aller Bestimmtheit erklärt, daß die Gerüchte, welche Italien die Absicht eines Ueberfalles auf Tripolis zuschreiben und das gegenwärtige Verühren der Häfen dieser türkischen Provinz durch italienische Kriegsschiffe als Vorzeichen der Ausführung eines solchen Planes deuten, nichts als Phantasieerzeugnisse sind. Uebrigens hegt man in Rom die Ueberzeugung, daß ernste Politiker auch ohne eine solche ausdrückliche Versicherung nicht auf den Gedanken verfallen dürften, Italien, das seine Friedens-tendenzen durch alle seine internationalen Handlungen in unverkennbarer Weise darthut, eine Unternehmung zuzumuten, welche die Gefahr kriegerischer Verwicklungen heraufbeschwören würde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Juli.

Nach der „Desterreichischen Volkszeitung“ lautet über den Stand der Ausgleichsfrage, daß man vor den weiteren Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen die Beilegung der noch bestehenden Differenzen erwarten könne. — Der „Mag. Drszög“ berichtet, daß das neue Zoll- und Handelsbündnis auf zehn Jahre vom 1. Jänner 1903 werde abgeschlossen werden. Die Regierungen wollen das System der Provisorien aufgeben. Der im Gesetze nur für den Notfall vorausgesehene Aufschub bis 1907 werde nicht in Anspruch genommen werden. — Der „Magyar Nemzet“ berichtet über die letzten Zylinderkonferenzen, daß der gemeinsame Empfang der beiden Ministerpräsidenten und des Ministers des Außern nicht als Kronrat deklar-

Der Führer: „Zatwohl, mein Herr, aber der Blitz hat es gleich nach seiner Errichtung zerstört.“

Der Reisende: „Wir sind jetzt am Ende des Weges. Ich sehe keine Bären.“

Der Führer: „Verzeihung, mein Herr; dort sind zwei, die sich hierher wenden; es sind ein Bär und eine Bärin.“

Der Reisende: „Woran erkennen Sie die Bärin?“

Der Führer: „An ihrem Geschlechte!“

Der Reisende: „Glauben Sie, daß sie uns angreifen werden?“

Der Führer: „Nein, ich halte es für wenig wahrscheinlich; sie haben erst vor 4 Tagen ein Ehepaar gefressen.“

Der Reisende: „Gibt es hier keine Banditen?“

Der Führer: „Hier nicht! Es ist für sie zu anstrengend, hinaufzusteigen, und außerdem kommen nicht genug Leute vorbei. Es lohnt nicht. Aber unten, beim Abstiege, findet man welche.“

Der Reisende: „Wir kommen jetzt auf den Gipfel des Berges. Wenn ich dem ‚Reiseführer‘ glauben darf, erfreut man sich hier eines unvergleichlichen Panoramamas, doch ich sehe nichts als Wolken.“

Der Führer: „Ja, wenn es schön wäre, so würden Sie 50 Meilen Land in die Länge und 45 Meilen in die Breite sehen können.“

Der Reisende: „Nun ich das Ziel meiner Expedition erreicht habe, können wir wieder hinuntersteigen.“

riert werden könne. Die Ministerpräsidenten referierten über den Verlauf der Ausgleichsverhandlungen seit der Wiederaufnahme der Referentenberatungen. Die Teilnahme des Ministers des Äußern sei notwendig gewesen, da auch die italienische Weinzollklausel zur Besprechung kam.

Die „Reichswehr“ erinnert daran, daß nunmehr zwanzig Jahre verstrichen sind, seit der österreichisch-ungarischen Armee Truppen aus Bosnien und der Herzegovina angegliedert wurden. Nach Befiegung des ursprünglichen teilweisen Widerstandes sei ein steter Fortschritt in der Entwicklung der Organisation der bosnisch-hercegovinischen Truppen zu konstatieren gewesen und nunmehr, nach zwanzigjährigem Bestande, müsse man sagen, daß sich die österreichisch-ungarischen „Mizams“ als eine durchaus disziplinierte, tüchtige Truppe erwiesen haben, die bei allen Gelegenheiten vorzügliche Leistungen zu verzeichnen und keinen Vergleich mit jenen der übrigen Truppen zu scheuen haben. Wenn von dem Kulturfortschritte in Bosnien und der Herzegovina die Rede ist, müsse anerkannt werden, daß für die Kulturarbeit das Bagnonett der österreichisch-ungarischen Truppen die öffentliche Sicherheit hergestellt hat. Die Soldaten waren als die wahren Kulturpioniere die ersten, welche Straßen und Bahnen anlegten, welche die Städte und Dörfer reinigen ließen und zu Ansiedlungen improvisierten. Ihre Offiziere waren die ersten Richter, die ersten Lehrer dieses Volkes, die ersten, welche ihnen den Glauben an die Gerechtigkeit beibrachten, die ersten, welche Hand anlegten, um die Unkultur auszuroden. Die Dienstzeit, welche die Söhne des Landes in dem bosnisch-hercegovinischen Truppenteile abzuleisten hatten, wurde zur Schule der Kultur und Gefittung.

Das „Waterland“ bemerkt mit Bezug auf den in der Wiener Presse des öfteren angedeuteten Parallelismus zwischen der tirolischen Autonomiefrage und den politischen Angelegenheiten Böhmens, wohl seien in beiden Ländern die fordernden Parteien ausgesprochen national, doch stehe in Böhmen die Sprachenfrage obenan, die in Tirol gar nicht in Betracht komme. Das Autonomieprojekt enthalte auch keine einzige sprachrechtliche Bestimmung; weder Deutsche noch Italiener fordern eine solche. Die Italiener in Tirol beanspruchen Rechte politischer Natur, und deshalb sei eine vorsichtige Behandlung der Frage angezeigt, die beliebte Parallele werde eine gefährliche Täuschung.

Man meldet aus Belgrad: Die Beilegung der durch eine Ueberrumpfung der Regierungsmehrheit in der Skupština seitens der Fraktion Pašić heraufbeschworenen Kabinettskrise hat bei der Bevölkerung ohne Unterschied der Partei einen ebenso günstigen Eindruck hervorgerufen, wie der zu solch ungeliebter, ernster Zeit ausgeführte Streich der genannten, allerdings in der Klemme befindlichen Fraktion anlässlich der Wahl des Präsidiums für die neue Skupštinatagung allseitig verurteilt worden ist. Diese Episode hat insofern ein erfreuliches Ergebnis zutage gefördert, als es sich herausstellte, daß die von den extremradikalen Elementen geschürte Agitation gegen die radikalfortschrittliche Koalition, welche im Laufe der letzten Jahre gewissermaßen als Schutztaum gegen das Vereintbrechen einseitiger Parteiherrschaft errichtet wurde, völlig erfolglos geblieben

ist, obgleich sich dieser Agitation auch die kleine Gruppe Pašić aus Gründen persönlicher Berechnung angeschlossen hatte. Wie verlautet, ist der frühere Präsident der Skupština, Rista Popović, infolge des letzten Zwischenfalls nicht geneigt, eine Neuwahl für diese Würde anzunehmen.

Die Mehrheit der Zolltarif-Kommission des deutschen Reichstages hat sich nach Meldungen einiger Berliner Blätter entschlossen, die Fertigstellung der ersten Beratung des Zolltarifes bis zum 8. August fest im Auge zu behalten. Die Eisenzölle sollen nach den in der Vorlage vorgeschlagenen Sätzen zur Annahme kommen und an der Vorlage im wesentlichen nichts mehr geändert werden. Der eigentliche Entscheidungskampf zwischen Agrariern und Industriellen bleibt bis zur zweiten Lesung verschoben. Behufs Vollendung der ersten Lesung bis zum Schlusse der nächsten Woche wird, wenn es sich nötig erweisen sollte, schon in dieser Woche eine Verlängerung der Sitzungen stattfinden.

Wenn man dem Berichterstatter der „Novoje Vremja“ Glauben schenken darf, so herrschen gegenwärtig im Vilajet Rosovo recht traurige Zustände. Die christliche Bevölkerung sei der Willkür der zügellosen türkischen Truppen preisgegeben. Die Vasschibozuks überfallen die slavischen Dörfer und haufen dort bestialisch. Mord, Schändung und Plünderung sollen nach der Behauptung des im Vilajet weilenden russischen Journalisten besonders in Uesküb, Petovo und Prizrend alltägliche Erscheinungen sein. Die Einwohner ganzer Dörfer wandern aus dem Vilajet nach Serbien aus. Aus Kopanil seien unlängst 30, aus Gradaz 24, aus Pairad 30 Familien emigriert. Das altchristliche Gebiet im Westen der Eisenbahnlinie Mitrovica-Uesküb-Beles soll von der christlichen Bevölkerung fast ganz verlassen sein. Einige europäische Konsuln sollen in ihren Berichten die Lage im Vilajet Rosovo einfach als verzweifelt bezeichnet haben. Der Gewährsmann der „Novoje Vremja“ lenkt die Aufmerksamkeit Rußlands auf diese Lage, um die Hilfe für die Slaven anzurufen. Auch die „Petersburgskaja Bedomosti“ klagten über Gewitterstürme auf dem Balkan. Wie beunruhigend dort die Lage sei, sagt das Blatt, beweise die Tatsache, daß die vom bulgarischen Kriegsministerium verfügte Mobilisation dreier Divisionen zu dem bevorstehenden Herbstmanöver sofort die Einberufung der Reservisten in Serbien und in Rumänien herbeigeführt habe.

Tagesneuigkeiten.

(Merkwürdige Verwandtschaftsverhältnisse.) In Stein bei Trostberg lebt eine Güttlerfamilie, die ganz kuriose Verwandtschaftsverhältnisse unter ihren Mitgliedern aufweist. Der 72jährige Güttler heiratete nach dem Tode seiner ersten Frau ein 22jähriges hübsches Mädchen, das seinem Gatten einige Kinder gebor. Die Mutter der jungen Frau ist ebenfalls im Hause und 69 Jahre alt. Nun erfreut sich aber die 22jährige Bäuerin eines Stiefsohnes im Alter von 48 Jahren, der hinwiederum eine 24jährige Tochter sein eigen nennt, die selbst wieder Mutter eines achtjährigen Mädchens ist. Es ergibt sich hiemit folgendes Kuriosum: Der 72jährige Schwiegersohn blüht kindlich zu seiner 69jährigen Schwiegermutter empor; der 48jährige Stiefsohn befragt die 22jährige Stiefmutter um ihren mütterlichen Rat und kann sich rühmen, zwei bis dreijährige Stiefschwester zu haben. Diese aber sind die Stieftanten der 24jährigen Tochter des Stiefsohnes, und das achtjährige

Mädchen der letzteren verehrt in den paarjährigen Töchtern der Stiefmutter ihre ehrwürdigen Stiefgroßtanten. Die 24jährige Tochter des Stiefsohnes nennt die junge Bäuerin ihre Stiefgroßmutter, die hingegen dem achtjährigen Mädchen ihrer Stieftante die Gefühle einer 22jährigen Stiefmutter entgegenbringt.

(Ein grausames Kinderspiel.) In einem Dorfe in der Nähe von Wronke hatte der Lehrer in der Schule seinen Kleinen zum erstenmale die biblische Geschichte von Isaaks Opferung erzählt. Am Nachmittage rief einer der Knaben mehrere Altersgenossen zusammen, und nach eingehender Beratung wurde aus Ziegelsteinen, Holz und anderem Material ein regelrechter Altar erbaut, so wie man es in der Schule gehört hatte. Auf den Altar wurde Reisig gelegt und trodenes Holz noch ringsherum aufgestapelt. Zum Opferlamm war das etwa zweijährige Schwesterchen eines der Knaben ausersehen. Das Kind wurde auf das Reisig gelegt, festgebunden und dann der Stoß unten angezündet. Hinter einer Scheune versteckt warteten die Knaben, die weitere ab. Doch auch hier schien, wie in der Geschichte, eine höhere Macht die schützende Hand über dem Opfer zu halten. Das Kind fing an zu schreien und zu strampeln, der Stoß geriet ins Wanken und stürzte zusammen, wobei das Mädchen unterseht zur Erde glitt. Durch das Geschrei aufgemerkt, kam noch zur rechten Zeit kamen, um die Kleine in Sicherheit zu bringen und den Brand, der, wie die „Posener Zeitung“ schreibt, schon größere Dimensionen anzunehmen drohte, zu vernichten.

(Das Interview mit dem Kannibalen.) Die französische Zeitschrift „L'Illustration“ erzählt: Ein Kannibale der Fidji-Inseln gab kürzlich — im Laufe eines Interviews, das er einem amerikanischen Journalisten bewilligte — seine sehr persönlichen Meinungen über die Vorliebe der Kannibalen zum Essen. Zunächst ziehen sie das Fleisch des Ozeaniers beizutreiben dem des Weißen vor. Das Fleisch des Weißen ist sehr gefalzen, das des Polynesiers ist sehr viel milder. Nichts scheint jedoch in dieser Beziehung unter den Weißen schlimmer zu sein, als ein alter Matrose. Der Geschmack des alten Matrosen ist abscheulich; das kommt davon, daß dieser reichlichen Gebrauch von alkoholischen Getränken und Tabak macht; überdies ist er noch unmäßig salzig, kurz, taum zu essen. Während der alte Schwärze dies sagte, befühlte er den Arm des Journalisten und ließ ihm den Finger in einer Art zwischen die Rippen, die nicht durchaus platonisch zu sein schien; denn schließlich, „in der Not frißt der Teufel Fliegen“. „Sie fragen mich, welches die besten Stücke sind?“ fügte der Veteran hinzu. „Zunächst der Kopf: die Augen und das Gehirn und dann die Wangen. Die Wangen junger Personen sind ein sehr delikates Stück. Auch der Oberarm, die Wade und die Schenkel gehen noch, aber das Uebrige taugt nichts, das ist für die Hunde.“ Um am Nachmittage fuchte der Wilde, mit einem Gewehre bewaffnet, den Journalisten wieder auf und bot ihm an, ihn an einen Ort zu führen, wo er „viele Papageien“ finden würde. Obwohl der Journalist als Weißer sehr gefalzen war, zog er es doch vor, nicht zu den Papageien zu gehen, und das war vielleicht sehr richtig von ihm gehandelt.

(Ein salomonisches Urteil.) In des Wortes wörtlicher Bedeutung muß in den nächsten Tagen in Amsterdam gefallt werden. Der Sachverhalt der komplizierten, aber hochinteressanten Streitfrage ist folgender: Schon vor einigen Monaten hatte ein Vater, der in der Tollenstraße wohnte, sich geweigert, ein Kind, welches ihm die Verwaltung des Wilhelminastifts zurückgeben wollte, anzunehmen, indem er behauptete, daß das Kind nicht das seinige wäre. Nach seiner Erklärung hatte er ein schwaches Kind männlichen Geschlechts unmittelbar nach der Geburt zur Pflege dem genannten Stift übergeben. Nach zwei Wochen hatte man ihm mitgeteilt, daß das Kind, dessen Namen inzwischen auch standesamtlich als Franciscus Gerardus eingetragen waren, kein Knabe, sondern ein Mädchen wäre. Man gab an, das erst bei der Kenntnisnahme von dem Geburtschein bemerkt zu haben.

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Neefeld.

(71. Fortsetzung.)

„Entwischen darf keiner, wir müssen sie alle haben!“ stimmte Amandus bei. „Frau, rufe den Schulze herbei, der braucht noch nicht zu schlafen!“

Adeline ging hinaus und kehrte nach einer Minute zurück.

„Schulze ist nicht da,“ sagte sie, „wir müssen also schon allein gehen!“

„Gut, so gehen wir!“ erwiderte Amandus mit dem Mut eines Hasen. „Frau, geh du mit der Lampe voran, damit wir sehen können. Kommen Sie, Nachbar Müller!“

„Ja, ich folge Ihnen schon!“ versetzte dieser. „Aber haben Sie denn gar keine Waffen?“

„Ich — ich wüßte augenblicklich nicht!“ überlegte Amandus, sich umsehend. „Aber, Nachbar, nehmen Sie doch den Stod da, der ist stark! Und ich — ja, das geht — ich nehme den Stiefelzieher!“

„Aber so kommt doch, Ihr Hasenfüße, seid doch nicht gar zu furchtjam!“ trieb Frau Adeline kurz entschlossen mit der Lampe das Zimmer verlassend, so daß die beiden ihr notgedrungen folgen mußten.

„Ich werde erst noch einmal nach Schulze rufen!“ schlug Amandus draußen vor.

„Damit die Diebe drinnen aufmerksam werden und flüchten!“ gab die Hausfrau ihm kurz zurück.

„Na, wie du meinst! Wenn nur nichts passiert!“

Adeline wollte den Schlüssel umdrehen, als Amandus leise rief:

„Salt! Soll ich nicht erst doch einmal fragen, wer drin ist?“

Die Gattin warf ihm einen unbefreiblichen Blick zu, dann schloß sie kurz entschlossen herum und riß die Tür auf.

„Aspasia!“

„Der Herr Amtmann!“

Die beiden Rufe ertönten gleichzeitig von Adelines und ihres Ehegatten Lippen, während der dicke Müller mit einem verwunderten „Nanu!“ folgte.

Vom Schein der Lampe lieblich umstrahlt, präsentierten sich an Stelle der wenigstens von Amandus — und gut gespielt auch von Müller — geargwöhnten Spitzhüben Aspasia und der Amtmann, der letztere von der liebevollenden Maid, die ihren Vorteil trefflich wahrzunehmen verstand, innig umschlungen.

„Was bedeutet denn das?“ rief der Hausherr, der bei dem Anblicke seine Courage schnell wieder gefunden hatte.

„Das — das hätte ich nicht erwartet!“ entfloß es Adelines Lippen.

Müller sagte gar nichts. Er öffnete nur den Mund, was ihm ein wenig geistreiches Aussehen verlieh.

„Aber, Aspasia, was soll denn das heißen?“ taute endlich die Hausfrau auf, zornig ob der erlittenen Enttäuschung.

„Was das heißen soll? Was heißt das vielmehr, daß ihr hier so eindringt? Kann ich denn nicht etwa

(Regen, Hagel, Donner; Steine kommen die Abhänge heruntergeprallt.)

Der Führer: „Es regnet seit zwei Stunden; also wird sich das Wetter gleich klären. Stützen Sie sich nur auf mich, wenn wir diesen Gießbach passieren. Fürchten Sie nichts, aber schließen Sie die Augen, sonst könnte die Strömung Sie schwindlig machen, und wenn Sie hineinfallen, wird kein Führer der Welt Sie herausholen.“

Der Reisende: „Wer ist der verdächtige Mensch, den ich da drüben bemerke, quer über den Weg gepflanzt? Er lehnt sich auf einen Stod.“

Der Führer: „Verzeihung, auf ein Gewehr. Das ist der hiesige Bandit.“

Der Reisende: „Glauben Sie, daß er uns ausplündern wird?“

Der Führer: „Wenn Sie ihm alles Geld geben, das Sie bei sich haben, nein!“

Der Bandit: „Guten Tag, meine Herren! Die Börse oder das Leben!“

Der Reisende: „Ich glaubte, das sage man nicht mehr. Ich werde Ihnen lieber meine Börse geben.“

Der Bandit: „Beileben Sie sich, ich habe keine Zeit, ich muß zum Essen.“

Der Reisende: „Meine Tasche ist naß und ich kann meine Börse kaum herausbekommen. Da ist sie.“

Der Bandit: „Ich danke Ihnen. Sie können ruhig Ihre Reise fortsetzen; (zum Führer): Gebt acht, daß der Herr auf den Kieselsteinen des Mühlbaches nicht ausgleitet!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Vater wollte davon aber nichts wissen, sondern blieb dabei, daß die Hebamme und einige Familienmitglieder unmittelbar nach der Geburt das Kind als Knaben konstatiert hätten; er sprach die Vermutung aus, daß eine Verwechslung mit einem anderen kleinen Patienten stattgefunden habe. Der Mann wollte nur einen Knaben als sein Kind anerkennen. Die Hebamme wurde verhört, und sie erklärte sich bereit, unter Eid zu versichern, daß sie ein Kind männlichen Geschlechts hatte zur Welt bringen helfen. Was soll nun mit dem Kinde geschehen, und wer hat die Versorgungspflicht? Der Gemeinde, die es augenblicklich unter Obhut hat, steht diese Verpflichtung nicht zu, denn das Kind ist kein Findling. Der Vater kann nicht verfolgt werden wegen Verlassens seines Kindes in hilfloser Lage, denn er entzieht sich durchaus nicht der Sorge für sein Kind; er bestreitet nur, daß das in Rede stehende Kind sein Kind sei. Man hat nun schon verschiedene Maßnahmen erwogen, um die Sache vor den ordentlichen Richter zu bringen, damit auf diese Weise ein Beschluß herbeigeführt werde. Im Namen der Stadtgemeinde Amsterdam beschäftigt sich jetzt der juristische Vertreter der Stadt mit der Sache, und auch der Vater hat sich an einen bewährten Anwalt gewandt. Letzterer hat nun einen Weg gefunden, der es dem Richter ermöglichen soll, eine objektive Untersuchung anzustellen. Gewöhnlich schiebt nämlich im Zivilprozeß eine der streitenden Parteien der anderen die Beweisführung zu. Wenn der Vorschlag des Anwaltes von Seiten der Stadtgemeinde angenommen wird, so soll der Richter in diesem Spezialfalle wie bei einer Strafsache vorgehen, wo der Richter die Wahrheit untersucht, gleichviel wie die Parteien sich diese vorstellen. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, den wahren Sachverhalt festzustellen und Licht in diese dunkle Sache zu bringen. Auf den schließlichen Ausgang darf man bei der Eigenartigkeit des Falles mit Recht gespannt sein.

(Die türkische Polizei als Brandserin.) Reichsdeutsche Blätter berichteten kürzlich, daß die deutsche Buchdruckerei der Brüder Löffler in Konstantinopel vollständig abgebrannt sei. Es handelte sich um einen gelegten Brand. Wie nun der Konstantinopeler Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ mitteilt, sei der Brand auf höheren Befehl durch Helfershelfer der Polizei gelegt worden. Als man den Brand entdeckte, war der Quartierwächter nirgends zu finden. Die Polizeifolken der hartangrenzenden Wache rührten sich nicht, sie hätten keine offizielle Kenntnis vom Feuer, überhaupt ginge sie das Feuer nichts an. Die Tulumabschis, die freiwilligen Spritzenleute des benachbarten Dervischklosters, rührten sich nicht, es gäbe gar kein Feuer. Die Turmwächter — inzwischen schlug schon die Lohse zu den Türen und Fenstern heraus — des Galatafeuerturmes rührten sich nicht! Erst nach etwa drei Viertelstunden sah sich jemand veranlaßt, den bekannten Feuerruf: „Yangyn war!“ auszusprechen, der endlich von allen Seiten aufgenommen wurde. Nach einer weiteren Viertelstunde kamen verschiedene Handspitzen an — aber es gab kein Wasser; denn — die endlich erschienene Polizei verbot das Öffnen der Leitungshähne, weil dazu noch kein Befehl ergangen sei. Und inzwischen war die Druckerei ein Feuermeer geworden, das die gegenüberliegenden Häuser mit zu vernichten drohte. An eine Rettung von irgendwelchem Material war nicht mehr zu denken, und die nun endlich — fünf Viertelstunden nach Ausbruch, freilich ohne ihr Versprechen, verspätet antkommene reguläre Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das Feuer zu lokalisieren. So viel für die äußerlichen Gründe, die den Verdacht eines behördlich organisierten Brandes erweckt haben; nun die inneren. Schon lange war es bekannt, daß den Herren vom Vilâyet das Löfflersche Geschäft ein Dorn im Auge war, weil die Inhaber sich nicht um die Zensurmaßregeln kümmerten oder wenigstens sie nur in dem unumgänglichsten Maße respektierten. Mehrfach wollte man ihnen die Konzession durch die

deutsche Botschaft nehmen lassen oder wenigstens ihnen eine neue, minder liberale aufzwingen, als ihre alte, noch aus der Zeit Abdul Asis stammende war. Da die Herren sich aber nie haben einschließen lassen, so haben die Türken diesen Weg gewählt, sich des unbequemen Druckes ein für allemal gründlich zu entledigen. Die Brüder Löffler fordern, abgesehen von der Versicherungssumme, noch zwanzigtausend Pfund von der türkischen Regierung als Entschädigung, falls ihnen nicht eine neue Konzession zur ungehinderten Einfuhr von neuen Maschinen und Material zugebilligt wird.

(Eine hübsche Neuheit in der Kravattentform) hat ein Herr Bland erfunden. An Stelle der bisher üblichen Schleifen werden jetzt Blumen aller Art, insbesondere Stiefmütterchen, Rosen, Asters u. s. w. gesetzt. Wenn, wie behauptet wird, die Kravattenblume der Person ihres Trägers etwas Jugendfrische verleiht, so hat die neue Mode alle Aussicht, sich rasch einzubürgern.

(Das klassische Land des Trübsal) ist die Türkei. Dort wird jeder bezahlt. Ein englischer Gesandter ließ einen Tarif aufstellen, und wenn ein großer Pascha zu ihm kam, hielt er den Tarif in der einen Hand und gab mit der anderen die im Tarif bezeichnete Summe in Gold. Der jetzige französische Gesandte in Konstantinopel, M. Constans, ist ein alter Zyniker, der das Leben von allen Seiten kennt. Er beschloß, die Türken auf ihrem eigenen Gebiet zu schlagen, ließ von Sèvres eine Ramschware der berühmten kleinen Statuette „Die Badende“ kommen, und jetzt gibt es in Konstantinopel keinen einzigen Pascha oder Bey oder Minister, der diese Statuette nicht besitzt. Einige dieser Statuetten hatten nun ein Piedestal, andere nicht. Eines Tages kam ein Pascha zu Constans, und es spielte sich folgende Szene ab: Der Pascha: „Ich danke Ihnen, Herr Gesandter, für das reizende Geschenk, das Sie mir geschickt haben.“ — Constans verbeugte sich höflich. — Der Pascha: „Das Piedestal ist auch sehr hübsch. Es ist hoch.“ — Eine zweite, gleichfalls lebenswürdige Verbeugung von Constans. — Der Pascha: „Aber leer.“ — Constans ist zu sehr betroffen, um antworten zu können. Der Pascha lächelt bedeutungsvoll. Constans tat jedoch immer noch so, als ob er nichts verstehe.

(Das weibliche „Gaudeamus“.) Die „Jugend“ erzählt: Eine gymnasiale Mädchenschule macht einen Ausflug. Die Stimmung wird eine immer lustigere, und als es zum Singen von Studentenliedern kommt, sind die jungen Damen darauf bedacht, überall die auf ihre Kollegen vom männlichen Geschlecht bezüglichen Ausdrücke durch andere, das schöne Geschlecht betreffende zu ersetzen. Als nun der Professor, welcher am Viertische das Präsidium führt, das „Gaudeamus“ anstimmt, fällt der ganze Chor lebhaft ein: „Gaudeamus igitur, virgines dum sumus“ etc.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Militärisches.) Gestern um 9 Uhr 40 Min. abends ist das 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 47 aus Marburg am hiesigen Südbahnhofe angekommen und hat nach einstündigem Aufenthalte die Weiterfahrt nach Sessana angetreten. — Das in Graz dislozierte 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 27 ist heute um 3/4 Uhr früh auf der Durchfahrt nach Adelsberg am Südbahnhofe angekommen und hat, nachdem der Mannschaft ein Frühstück verabreicht worden war, um 7 Uhr 33 Min. früh die Reise fortgesetzt.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält Samstag, den 2. August, um 11 Uhr vormittags eine außerordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht als einziger Beratungsgegenstand ein Bericht des Bürgermeisters über die Resultate der gemeinderätlichen Deputation, betreffend den Umtausch der Baupläge für das Gebäude des II. Staatsgymnasiums und für die Markthalle.

(Die Gemeindevertretung von Schischka) geht daran, die Straßen der raschausblühenden Ortschaft mit Namen zu versehen. Nun kommt uns aus Leferkreisen folgende Anfrage zu: Gedenkt sie dabei auch ihres langjährigen Mitgliedes, des in Oesterreich und im Auslande gefannten und gewürdigten Entomologen F. Schmitt und wird eine Straße seinen Namen tragen?

(Aus der Diözese.) Die erledigten unter dem Patronate des traisischen Religionsfonds stehenden Pfarren Weißkirchen, politischer Bezirk Rudolfsdorf, und Catez, politischer Bezirk Gurktal, wurden dem Pfarrer in Objuniz, Herrn Anton Znidarsic, beziehungsweise dem Herrn Pfarradministrator Alois Rudolf verliehen.

(Ein Jubilant.) Am 1. August 1863 trat der Realschuldienerr, Herr Johann Stube, als Freiwilliger beim 19. Feldjäger-Bataillon, 1. Kompanie, ein. Er diente im Bataillone 8 Jahre, 4 Monate aktiv. Während dieser Zeit war er im Jahre 1864 im Friaulischen Gebirge dem Räuberkommando zugeleitet, welches zwei Wintermonate bestand und große Strapazen und Entbehrungen zu ertragen hatte. Im Jahre 1866 kämpfte Herr Stube in der Schlacht bei Luzzara, wurde schwer verwundet, da ihm eine feindliche Gewehrkugel die fünf unteren Schneidezähne herauszuschlug, den Unterkiefer zertrümmerte und das Gesicht verunstaltete. Für sein besonders tapferes Verhalten in dieser Schlacht sowie in den vorhergegangenen Gefechten wurde er am 11. Juli 1866 öffentlich belobt. Am 28. September 1871 wurde Herr Stube an der k. l. Staats-Oberrealschule in Laibach als Schuldiener angestellt und beiebei; er dient also durch 39 Jahre, mit Hinzurechnung eines Kriegsjahres nunmehr 40 Jahre.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) In den letzten Tagen wurden auf dem Bauplatze des Fels Urbanc an der Ecke der Peters- und Miltosieffstraße die Grundausgrabungen in Angriff genommen; sie dürften bis Mitte August beendet werden. Der große moderne Bau soll bis zum Spätherbste im Rohbau fertig und unter Dach gebracht werden. In der landschaftl. Burg bezogen bereits die

Buchhaltung, das Bauamt, die Registratur und das Dienpersonal ihre Räume; dagegen überfiedeln die Landbestände, der Landeshauptmann und die Landesauschussmitglieder im August, bezw. September. Im Landtagsaale werden derzeit noch die Bildhauer-, Maurer- und die Stutaturarbeiten ausgeführt. Der Bau der Grundmauern beim Neubau des Bürgermeisters Stribar an der Wienerstraße ist bereits im Zuge und die Abtragung des unterirdischen Gemäuers fertiggestellt. Das Haus der Anna Megali an der Petersstraße und jenes der Gebrüder Pogaenit ist teilweise bereits angeworfen und verputzt. Die Grundausgrabungen für das projektierte Gebäude der Kmetiska posojilnica sind für die nächsten Tage in Aussicht genommen. An der Untertrainerstraße wird mit dem Neubau demnächst begonnen werden. Am Alten Markte erhielt das Haus Nr. 7 einen frischen Anstrich. Der Neubau der „Narodna Tiskarna“, der Landwehr-Kaserne, des J. Landau und der städtischen Spartasse gelangen im nächsten Frühjahr zur Ausführung. Die Eröffnung der Peternelgasse soll im Monate September erfolgen. Die Miltosieffstraße ist derzeit in ihrer ganzen Länge beschottert. — Am Feuerturme des Schloßberges sind die Dacharbeiten beendet; jene bei den Mauerzaden wurden in Angriff genommen. — Die Zahl der diesertage eingetroffenen Maurer und Arbeiter aus Görz und aus dem Friaulischen beträgt etwa 90.

(Paramenten-Ausstellung.) Der hiesige Verein der ewigen Anbetung hat seine diesjährige reichhaltige, auch in künstlerischer Beziehung sehr bedeutsame Jahresausstellung kirchlicher Paramente im großen Saale des fürstbischöflichen Palais veranstaltet. Die sehenswerte Ausstellung bleibt bis inklusive nächsten Sonntag offen. Hernach werden sämtliche Paramente an dürftigere Kirchen der Diözese verteilt werden.

(An der gewerblichen Fortbildungsschule in Neumarkt.) wurde das Schuljahr am 27. d. M. geschlossen. Die zur Ausstellung gelangten Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten lassen auf recht schöne Lehrerfolge schließen. Für die Ausstellung gibt sich lebhaftes Interesse kund; unter anderen besuchte dieselbe der k. k. Bezirksschulinspektor Herr Direktor Andreas Zumer. Er besichtigte zunächst die weiblichen Handarbeiten und die ausgestellten Zeichnungen und nahm sodann eine gründliche Durchsicht der Aufgabenhefte an der Volksschule vor. Vollkommen befriedigt vom Gesehenen, äußerte er sich über die erzielten Erfolge in der anerkennendsten Weise. — An der Volksschule erfolgt der Schluß des Schuljahres am 30. Juli.

(Hagelschlag.) Am 28. d. M. nachmittags gegen 1 Uhr entlud sich über die Ortsgemeinde Trebleu ein Gewitter mit Hagelschlag, wobei der niedergegangene Hagel an den Feldkulturen einen nicht unerheblichen Schaden verursachte. Der das Gewitter begleitende Sturm richtete auch in einzelnen Orten Schäden an.

(Brand.) Am 23. d. M. mittags brach in Zelent, Gemeinde Trojana, in der mit Futtervorräten gefüllten Garde des Reuschlers Jakob Zalatar ein Feuer aus, das auch die anstossende Stallung ergriff und beide Objekte nebst allen Futtervorräten, einem Wirtschaftswagen und einer Strohschneidemaschine binnen einer halben Stunde einscherte. Die Lösungsarbeiten der aus den Nachbargemeinden herbeigeeilten Leute blieben erfolglos; es konnte nur das Vieh aus der brennenden Stallung gerettet werden. Den Erhebungen zufolge war das Feuer durch den 14 Jahre alten, schwachsinigen Sohn Franz des Abbrantlers beim Spielen mit Zündhölzchen gelegt worden. Der Brandschaden beträgt 1200 K., der Beschädigte war nicht versichert.

(Entgleisung.) Als am 26. d. M. der Zug Nr. 2372 in der Station Guttenfeld verschoben wurde, kam hierbei ein leerer Waggon zur Entgleisung. Während nun der Waggon auf das Geleise gehoben wurde, erlitt der Stationsmeister Josef Fugina eine Quetschung am kleinen Finger der rechten Hand. Der eingeführte Zug erlitt eine Verspätung von 35 Minuten.

(Unfall eines Eisenbahnbauarbeiters.) Am 24. d. M. verunglückte beim Baue der Schleppbahnanlage zum Karawanken-Tunnel in Birnbaum der Erdarbeiter Mile Prpic aus Kriviput in Kroatien, indem sich beim Abgraben von Erde eine größere Erdmasse plötzlich löste und den Genannten verschüttete. Prpic erlitt mehrere Rippenbrüche und einen Bruch der Schädeldecke. Er wurde noch am selben Tage ins Wertspital nach Sava übertragen und tags darauf mittels Zuges in das Landespsital nach Laibach überführt. — Wie man uns aus Radmannsdorf mitteilt, soll am Unfälle der Partieführer die Schuld tragen.

(Unglücksfall.) Am 28. d. M. fuhr der 62 Jahre alte Witwer Josef Brozina aus Rupa, Gerichtsbezirk Jüdrisch-Feistritz, mit einem zweispännigen, mit Bauholz beladenen Wagen von Grafenbrunn gegen Sembijs. Bevor er nach Sembijs kam, wo sich die Straße bogen, wendete, unterließ er es, den Wagen zu bremsen; er schlug vielmehr auf die Pferde los, welche ohnedies von dem schweren Wagen immer stärker vorwärts getrieben wurden. Unterhalb Sembijs fiel nun Brozina unter die Pferde, kam sodann unter die Räder zu liegen und blieb sofort tot. Rückwärts auf dem Wagen war der 14jährige Sohn seiner Schwester gesessen; derselbe sprang, als er die Gefahr bemerkte, sofort vom Wagen und blieb zurück.

(In einen Stragentanal gestürzt.) Am 30. d. M. gegen 1/28 Uhr früh traf, auf dem Rückmarsche vom Schießplatze begriffen, eine Batterie in Rudolfsdorf ein und fuhr wie gewöhnlich mit den Geschützen auf dem Hauptplatze auf. Plötzlich brach das Pferd des einen Offiziers in einen mit Erde zwar vollkommen planierten Kanal bis zur Brust ein. Kaum wurde dasselbe herausgebracht, so stürzte schon ein zweiter nachfolgender Reiter in die gleiche Doffnung, wobei sein Pferd einige Hautabschürfungen erlitt.

mit meinem Bräutigam zusammen sein?“ fragte Aspasia ungeduldig, den widerstrebenden Amtmann an sich zerrend.

„Bräutigam? Bist du verrückt?“ freischte Adeline auf.

„Sie ist wahrhaftig verrückt!“ echote Amandus in öder Verzweiflung.

„Ei, ei, wer hätte das gedacht!“ bemerkte Max Schulze, der plötzlich wie aus der Erde gewachsen hinter Adeline stand.

„Da sind Sie?“ fragte die Hausfrau bitterböse.

„Ja, wo soll ich denn sonst sein?“ fragte Max ganz harmlos zurück.

„Meine Herrschaften, entschuldigen Sie, ein Mißverständnis!“ rief der Amtmann, mit dem Mute der Verzweiflung einen Versuch, der prekären Lage zu entkommen, wagend.

„Ein Mißverständnis?“ tönte es zurück.

„Ja, ich wurde von —“

„Sei still, Geliebter, verteidige dich doch gar nicht, ich weige!“ flöte Aspasia zärtlich. Gleich darauf aber rief sie ihm ins Ohr: „Wenn du nicht den Mund hältst und dich einverstanden erklärst, verrate ich diesen da jetzt auf der Stelle alles!“

„Wie ich sehe, darf man gratulieren! Ein Brautpaar!“ rief Max Schulze vergnügt. „Fräulein Aspasia, Herr Amtmann — meine herzlichsten Glückwünsche!“

„D, Dank, Dank, Herr Schulze!“ lächelte Aspasia verklärt. „Schah, bedanke dich doch auch!“

„Danke!“ knurrte der Amtmann.

„Und ihr, Adeline, Amandus — wollt ihr uns nicht euren Segen, eure Einwilligung geben — als stellvertretende Eltern?“ flöte Aspasia.

(Fortsetzung folgt.)

— (Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein) ist gestern in Loitsch eingetroffen und fuhr sogleich zur k. k. Bezirkshauptmannschaft behufs Vornahme einer Amtsrevision. Im Laufe des Vormittages empfing Seine Excellenz die Beamten des k. k. Steueramtes, den Gemeindevorsteher, den Obmann des Ortschaftsrates und den Oberlehrer von Oberloitsch, eine Abordnung der dortigen Feuerwehr und den Bezirks-Gendarmerie-Kommandanten. Nach dem Diner, welches Seine Excellenz beim Herrn Amtsleiter Landesregierungssekretär Otto Eblen v. Detela einnahm, wurde die Inspektion des Amtes fortgesetzt, worauf der Herr Landespräsident der Frau Gemahlin des Amtsleiters seinen Abschiedsbesuch machte und abends die Rückfahrt nach Laibach mittelst Wagens antrat.

— (Lebensrettung.) Die k. k. Landesregierung in Klagenfurt hat dem Infanteristen Josef Pavlic des k. k. Infanterieregiments Ritter von Milbe Nr. 17 für die Rettung des siebenjährigen Knaben Philipp Wieser vom Tode des Ertrinkens die Anerkennung ausgesprochen und ihm als Belohnung 30 K zuerkannt.

— (Neuer Bischof.) Wie der „Slovenec“ mitteilt, wurde unser Landsmann, der Pfarrer J. N. Stariha, zum Bischof von Lead in Nordamerika ernannt.

— (Ausgeschriebene Lehrstelle.) In Piffno wird heuer eine k. k. Vorbereitungsschule für die kroatische Lehrerbildungsanstalt eröffnet werden. Die betreffende Lehrstelle ist bereits ausgeschrieben.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) veranstaltet heute abends um 8 Uhr im Garten des Hotels „Lloyd“ ein Konzert. Eintrittsgebühr 30 h; Mitglieder und Kinder frei.

— (Die Sektion Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines) wurde von der Sektion Villach zu der Sonntag, den 3. August, stattfindenden Eröffnung der neuerbauten Findenegeghütte am Wischberg nächst Raibl eingeladen. Es werden sich daher einige Ausschuss- und Sektionsmitglieder an der Feierlichkeit beteiligen. Abfahrt Samstag, den 2. August, mit dem Mittagszuge nach Tarvis, von dort zu Wagen nach Raibl und sodann Aufstieg zur Hütte.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Tschernembl (28.460 Einwohner) wurden im II. Quartale dieses Jahres 51 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 176, jene der Verstorbenen auf 150. Im ersten Monate starben 10, im ersten Jahre 21, im Alter bis zu 5 Jahren 47, von 5 bis zu 15 Jahren 11, von 15 bis zu 30 Jahren 10, von 30 bis zu 50 Jahren 10, von 50 bis zu 70 Jahren 40, über 70 Jahre 32. Todesursachen waren: bei 12 angeborene Lebensschwäche, bei 20 Tuberkulose, bei 25 Lungenerkrankung, bei 4 Gehirnschlagfluß, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind drei Personen — eine durch Absturz, eine durch Ertrinken, eine durch Erstickung. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag kam nicht vor.

— (Gartenfest in Stein.) Am Sonntag wird im Garten des Hotels „Fischer“ in Stein seitens der Steiner Männer- und Frauenfiliale des Chyrl- und Methodvereines ein großes Gartenfest veranstaltet, an welchem die städtische Musikkapelle und der Gesangverein „Lira“ mitwirken werden. Das Programm umfaßt eine Festrede, den Männerchor Za dom med bojni grom von Sattner, die Deklamation Blagovestnikoma von Gregorčič, den Männerchor Oblakovi na Kocijančič, den gemischten Chor Nazaj v planinski raj von Nedved, weiters eine Zugpost, den „Neuesten Steiner Jahrmart“, endlich in der Dämmerungstunde Koriandolwerfen, Feuerwerk und Tanz. — Beginn um 4 Uhr nachmittags. Eintrittsgebühr für Erwachsene 60 h; Kinder frei.

— (Eisenbahnunfall.) Als am 29. d. M. der um 6 Uhr früh die Station Sagor passierende Schnellzug Nr. 2/II in die Station einfuhr, stieß er mit einem auf dem vom Schnellzuge zu befahrenden Geleise stehenden beladenen Wagen eines Güterzuges zusammen. Der Wagen, welcher sich noch im Rollen befand, wurde von der Schnellzugsmotiv durch Anprall weitergeschoben, während an der Schnellzugsmaschine der Niederdruckzylinder brach, so daß dieselbe dienstunfähig wurde. Eine Verletzung der Passagiere und des Zugpersonales fand nicht statt. Am Unfälle sollen die den Güterzug begleitenden Kondukteure, welche trotz des ausdrücklichen Verbotes des diensthabenden Bahnbeamten die Verschiebung vornahmen, die Schuld tragen. —ik.

— (Zu fände gebracht.) Der auf die Dauer von zwei Jahren unter Polizeiaufsicht befindliche ledige Bäckergehilfe Matthias Podrzej aus Gmajna bei Obergurt, welcher vor längerer Zeit aus der Polizeiaufsicht entwichen ist, wurde von einem Gendarmeriepatrouille in der Nähe von Neumarkt aufgegriffen und dem dortigen Bezirksgerichte eingeliefert. —ik.

— (Sanitäre.) Aus Rubolfswert geht uns über den derzeitigen Gesundheitszustand in dem dortigen politischen Bezirke die Mitteilung zu, daß die Mäsern, an welchen in 32 Ortschaften der Gerichtsbezirke Rubolfswert und Treffen 254 Kinder erkrankt waren, nunmehr nahezu erloschen sind. Es sind in 6 Ortschaften der Gemeinde Sankt Michael-Stopitsch noch 18 Personen krank. — Aus Innerkrain wird uns berichtet, daß am Scharlach, welcher im verfloffenen Winter in verschiedenen Ortschaften der Gemeinde Scharach auftrat und nach längerer Dauer gänzlich aufhörte, wieder 1 Frauensperson und 14 Kinder erkrankt sind. Zur Tilgung wurden alle vorgeschriebenen Maßregeln eingeleitet. —o.

— (Tödlicher Sturz einer Lehrerin.) Am 28. d. M. nachmittags fuhr die Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Obergurt, Fräulein Ottilie Cepuder (eine gebürtige Laibacherin), auf einem mit Holz beladenen Wagen auf der Landstraße gegen die Ortschaft Zalna. In der Nähe der Ortschaft Leitsch fiel dieselbe plötzlich vom Wagen und erlitt beim Sturze so schwere innere Verletzungen, daß sie eine Stunde darauf während ihrer Transportierung von

Leitsch nach Obergurt an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. Eine absichtliche strafbare Handlung liegt nicht vor, jedoch wurde gegen den Fuhrmann Jakob Zajec aus Zalna ob unvorsichtigen Fahrens die gerichtliche Anzeige erstattet. —ik.

— (Womit stillen wir den Durst am zweckmäßigsten?) Vor allem und zuerst mit echtem, wirklichem, reinem Wasser. Nicht etwa mit chemisch gereinigtem, wie man es durch Destillieren herstellt, sondern durch das von der Natur gebotene, wie es die Quelle liefert oder der Brunnen aus dem Schoße der Erde spendet. Bekanntlich ist gutes Trinkwasser jedoch keineswegs so häufig, wie mancher wohl annimmt. Verdächtigem Wasser Alaun beizumischen, ist ein gutes Mittel; auf je einen Kubimeter Wasser eineinhalb Gramm Alaun. Um aber zu erkennen, ob Trinkwasser zum Genuße verwendbar sei, löst man einen Teil Tannin in vier Teilen Wasser und einem Teil Weingeist und schüttet einen Eßlöffel davon in ein Glas Wasser. Tritt hier sofort oder nach einiger Zeit eine erhebliche Trübung ein, so ist das Wasser reich an organischen Stoffen, namentlich tierischer Abstammung, und deshalb für den Genuß nicht geeignet. Aber wir sind ja nicht auf das reine Trinkwasser allein angewiesen, wenn es sich darum handelt, den Durst zu löschen. Einige Tropfen Fruchtjuß demselben beigemischt, bringen ein Erholungs- und Stärkungsmittel von hohem hygienischen Werte zuwege. Sehr zu empfehlen sind ferner die Mineralwässer. Ganz vorzügliches Sodawasser kann man herstellen, wenn man in einen Krug Wasser 8 Gramm pulverisierte Weinsteinäure und 10 Gramm kohlensaures Natron gibt; dann verkorkt man das Gefäß recht fest — und das Getränk ist fertig.

— (Tödlicher Unfall.) Auf der Strecke von St. Peter gegen Lezece trat gestern ein gewisser Josef Kastrner, auf der Fahrt vom Sängerbundesfeste in Graz begriffen, auf die Plattform und wurde durch die Zugsgeschwindigkeit von derselben auf den Bahnlörper geschleudert. Er erlitt hierbei einen Schädelbruch und wurde mit dem Nachtzuge im schwerverletzten Zustande nach Laibach gebracht. Im Landeshospital überführt, erlag er den erhaltenen Verletzungen.

— (Der aufgegriffene Verschwenker.) von dem wir gestern berichteten, hat nunmehr über seine Herkunft einige Aufschlüsse gegeben. Er hatte zuerst behauptet, er sei als Findling auf einer spanischen Insel aufgefunden worden, und habe in späteren Jahren in Barcelona sowie in Buenos Ayres sein Auskommen gesucht und gefunden. Nun gibt er an, Anton Desiol zu heißen; er sei bei Johann Biota in Udine als Handlungsagent beschäftigt gewesen und habe seinem Dienstgeber die Summe von 8700 K gestohlen. — Der Abenteurer wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Unfall in der Leimfabrik.) Der Schlossergehilfe Valentin Lotric war gestern in der Leimfabrik mit dem Abtragen einer eisernen Platte beschäftigt. Hierbei trat ihm ein abspringendes Eisenstück ins rechte Auge und verletzte ihn so schwer, daß er sich ins Landeshospital begeben mußte.

— (Unfall eines Radfahrers.) Der Tischlermeister A. Eigler aus Schischla fuhr vorgestern auf dem Rade von Laibach nach Hause. Auf dem Wege stieß er mit einem anderen Radfahrer zusammen, stürzte vom Rade und zog sich am Kopfe eine derartige Verletzung zu, daß er ins Landeshospital überbracht werden mußte.

— (Taschendiebstahl.) In der Schulallee wurde gestern vormittags der Frau des Maschinenführers Trpin beim Eintausen von Hühnern ein braunes Portemonnaie mit dem Betrage von 20 K aus der Tasche entwendet.

— (Auch ein Jubiläum.) Das heutige Jahr bringt dem kleinen Lotto ein Jubiläum. Wie nämlich das am 13. November 1751 veröffentlichte Lottopatent Maria Theresias verlaute, war am 18. August jenes Jahres dem Octavio Eblen v. Cataldi ein vom 1. April 1752 auf zehn Jahre laufendes Privilegium für Errichtung einer nach dem Muster des „Lotto di Genova“ einzurichtenden Lotterie erteilt worden, deren erste Ziehung in Wien am 21. Oktober 1752 vor sich ging. Wien war also die erste Stadt Oesterreichs, der das Zahlenlotto zuteil wurde. Prag folgte erst zwei Jahre später, dann kamen Graz (1762), Brünn (1771), Linz (1778), Ofen (1810) und zuletzt Triest (1848).

— (Nach Amerika) sind am 29. d. M. vom hiesigen Südbahnhofe 56 Personen abgereist.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Dom in Svet.) Die 8. Nummer dieser illustrierten Familienzeitschrift weist nebst Gedichten von Silbin Sardenko, Ivo Danič, Mira, Edoardo Slavin und Anton Nedved folgenden Inhalt auf: „Unglückseliges Gold!“ Erzählung von Bogdan Vened, „Gottesfrieden“ von K. Meško, „In luftigen Höhen“, Skizzen über die Luftschiffahrt, von J. J., „Von der Save bis zum Bosporus“, Reiseerinnerungen von Ivan Rnific, „Sonntagsmorgen“ von Ivan Marin, „Der wilde Jäger“, Volksstück mit Gesang in vier Akten von J. S. Finzgar, „Aus Krain ins Görzische — unter der Erde“, technische Arbeiten beim Bocheiner-Tunnel von Libski, „Die slovenische Sprache in den Seminarien“ von A. Fekonja, Vladimir Galaktionovič „Korolenko“, literarische Studie von J. A. G., „Maria Nazareth“ von P. R., endlich literarische Notizen etc. Das Heft ist mit zahlreichen Illustrationen ausgestattet.

— (Opernkomponistinnen.) Im Londoner Covent Garden debütierte eine Dame als Opernkomponistin. Man gab die Oper „Der Wald“ von Miß Ethel Smith; obwohl die Komponistin gerufen wurde, war es doch ein Mißerfolg. — Bei dieser Gelegenheit erinnert ein Londoner Blatt daran, daß es jetzt mehr Komponistinnen gibt als noch vor einigen Jahren. Die meisten komponieren jedoch nur Lieder, während einige, wie Mme. Sainton Dolby, „Alice Mary Smith“ (Mrs. Meadows White) und Miß Ellicott auch Kantaten, Orchester- und Kammermusik geschrieben haben. Mme. Viza Lehmann und Mme. Chaminade sind

gleichfalls bekannte Komponistinnen, haben ihr Glück aber auch noch nicht auf der Bühne versucht. Dagegen hat Mme. Messager, als sie noch Miß Hope Templer war, eine Operette komponiert. Eine Opernkomponistin ist auch Miß Augusta Mary Ann Holmes, die von irischen Eltern abstammt, aber in Paris geboren ist und dort lebt. Ihre Oper La Montagne Noire wurde vor sieben Jahren in der Pariser Oper aufgeführt, hat sich aber nicht auf dem Repertoire gehalten.

— (Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Vbenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pf.) Inhalt des ersten Augustheftes: Freie Bücherhallen. 1. Von Eugen Katschmidt. — Enge Kunst. Von A. Bonus. — Die Lifen. Von Georg Göhler. — „Kirchlicher Stil.“ Von Richard Bürtner. — Lese Blätter: Aus den Dichtungen von Nikolaus Lenau. — Rundschau: „Vorabend“ von Richard Schautal. Die Unselbstständigkeit in den deutschen Konzerten. Die Textausgaben der älteren Wagnerischen Werke. Münchner Jahresausstellungen. 2. Die Jubiläums-Kunst-Ausstellung in Karlsruhe. (Schluß.) Ueber feuerfichere Strobdächer. Schweizerische und deutsch. Der Dohnenstiege. — Notizenbeilage: Artur Schnabel, Das Weilchen an den spanischen Flieder. — Bilderbeilage: Max Klinger, zwei Radierungen aus der „Brahms-Phantasie“; Eddard Munch, „Sterbezimmer.“

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsauslieferung.) Bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach gelangt die Lieferung von 106.000 Kilogramm Rübrennöl und von 400 Kilogramm Rübbschmieröl zur Ausschreibung. Vorlagetermin ist der 30. August, 12 Uhr mittags, bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach. Die näheren Bedingungen sind bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach erhältlich.

— (Biehmarkt in St. Martin bei Littai.) Der am 28. d. M. in St. Martin bei Littai abgehaltene Jahresviehmarkt hatte einen Gesamtviehauftrieb von etwa 800 Stüd aufzuweisen. Der Handel gestaltete sich, da sich zahlreiche Viehhändler und Fleischerhauer eingefunden hatten, recht reg; namentlich fand Mastvieh willige Käufer. Auch im Kleinviehhandel wurde ein lebhafter Umsatz erzielt, es fielen nur der heimische Zwischenhandel, was auf die Verhagelung vieler Gemeinden des Bezirkes zurückzuführen ist. — Gegen 1 Uhr nachmittags niedergelagene Gewitter bereitete dem Markte ein vorzeitiges Ende; der dasselbe begleitende Sturm, welcher auf dem Warenmarkte auch einige Warenstände umwarf, verursachte den Verkäufern mehrfachen Schaden. —ik.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Krise in Serbien.

Belgrad, 30. Juli. Bei der heutigen Präsidentenwahl der Stupschina wurde Rista Popović mit der absoluten Mehrheit von 23 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Die Durchführung des Vereinsgesetzes in Frankreich.

Paris, 30. Juli. Die Dekrete bezüglich der Schließung einiger kongregationistischer Schulen werden wahrscheinlich in dem am Freitag in Rambouillet unter dem Vorsitz des Präsidenten Loubet abzuhaltenden Ministerrat unterzeichnet werden. Der Polizeikommissar von Concarneau hat sich in das dortige Asyl begeben, um die Schwestern zu bewegen, dem Geseße Folge zu leisten. Er konnte nicht zu Klosterkirche gelangen, weil der Weg durch Seelenleute und deren Weiber besetzt war.

Paris, 30. Juli. „Gaulois“ veröffentlicht ein Interview mit dem Bischof von Berigneux, welcher erklärte, er habe die Versicherung erhalten, daß die Kongregationen werden ermächtigt werden, ihre geschlossenen Schulen in Wohltätigkeitsanstalten umzuwandeln, wohin sie die Schwestern werden zurückberufen können.

Paris, 30. Juli. Der Ministerpräsident empfing den Präsidenten des Municipalrates, Escubier, welcher mit dem Ministerpräsidenten die durch die Schließung der Kongregationsanstalten für die Schule geschaffene Sachlage erörterte. Der Ministerpräsident erklärte, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um die Schüler der Kongregationsanstalten in den öffentlichen Schulen aufzunehmen.

Brest, 30. Juli. Unter die Bauern werden Manifeste verteilt, in welchen sie zum Widerstande gegen die Regierung aufgefordert werden. Die Wachen vor den Klosterkirchen wurden überall verdoppelt.

Saint Etienne, 30. Juli. Die Vorstände mehrerer hiesigen geistlichen Anstalten haben den Beschluß gefaßt, der Schließung Widerstand zu leisten. Die Sozialisten sind entschlossen, zur Anwendung des Gesetzes zu demonstrieren.

Barcelona, 30. Juli. Zahlreiche Ordenspriester aus Frankreich treffen hier ein.

Brand in Lourdes.

Paris, 30. Juli. Wie der „Temps“ meldet, ist in Lourdes ein furchtbarer Brand ausgebrochen. Mehrere Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Von der albanesischen Grenze.

Konstantinopel, 30. Juli. Infolge neuerlicher Beschwerden des serbischen Bischofes von Prizrenb, des russischen Geschäftsträgers Scerbaev und des ökonomischen Patriarchen in Angelegenheit der Befreiung des serbischen Klosters in Dečani, welches noch immer von den Albanesen belagert wird, sind Truppen an Ort und Stelle abgegangen, welche jedoch nicht im stande sind, die Albanesen zum Abzug zu bewegen.

Die Ereignisse auf Haiti.

Rap Haitien, 30. Juli. General Salnava hat die Truppen des Generals Lorb, die in die Stadt eingebrungen waren, geschlagen.

Erdbeben.

Lissabon, 31. Juli. In Portugal wurde ein leichtes Erdbeben verspürt, welches keinen Schaden anrichtete. Am stärksten waren die Erdstöße längs der Küste.

Die Cholera.

Kairo, 30. Juli. In Kairo wurden 41 neue Erkrankungs- und 35 Todesfälle an Cholera konstatiert. In Mafsa sind 21 neue Erkrankungen und 14 Todesfälle vorgekommen.

Die p. t. Abonnenten der 'Laibacher Zeitung', bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Peterßen E., Ara pacis Augustae, mit Tafeln, K 28. — Gerkner, Dr. H., Die Arbeiterfrage, K 9.60. — Ribbanski, Roder des Zivilrechtes, K 12. — Dammer, Dr. D., Handbuch der Arbeiterwohlfahrt, Bg. 1, K 4.80. — Bauer Erw., Aus den Tagen der Nihilistengefahr, K 1.80. — Köhler H., Die Sozialdemokratie, die lachende Erbin des Sozialistischen Krieges, K 96. — Fröhlich, Dr. J., Deutschthum und Menschheit, K 90. — Jostarisch und Staatsrecht in Oesterreich, K 1. — Affektur- und Kompaß, Jahrbuch für Versicherungswesen 1902, K 20. — Benz G., Der freie Samstag Nachmittag, K 60. — Vauterburg D., Christentum, Arbeiterfrage und soziale Frage, K 60. — Benz G., Die sozialen Pflichten des Studenten, K 60. — Neurath, Dr. Wih., Gemeinverständliche nationalökonomische Vorträge, K 4.32. — Jung, Dr. Em., Radfahrten und Automobil-Unfall, K 72. — Flamarion P., Die Lage der katholischen und protestantischen Völker, K 72. — Topfhardt H., Die Rechte des deutschen Kaisers, K 60. — Reinhardt D., Die Sicherung der Bauverordnungen, K 96. — Lang, Prof. Dr. Ed., Lehrbuch der Hautkrankheiten, K 17.52. — Emmerich R. und Trillich H., Anleitung zu hygienischen Untersuchungen, K 12. — Magnus, Prof. Dr. H., Methodische Krankenbehandlung, K 72. — Menzer, Dr. A., Die Aetiologie des akuten Gelenkrheumatismus, K 6. — Kreutzberger Dsl., Rund um den Souffleurkasten, Theatermusikanten, K 1.80. — Gerbes Marie, Weil ich ihm alles gab, K 1.20. — Behrend Gubba, Aus dem Tagebuch einer Sünderin, K 2.40. — Stenglin, J. v., Vererbung, Kriminalroman, K 2.40. — Eberbach R. v., Rapsenpiele, 2. Bd., Fußball, K 3.36. — Eberbach R. v., Rapsenpiele, 3. Bd., K 2.64. — Eberbach R. v., Rapsenpiele, 4. Bd., Hockey, K 2.64. — Eberbach R. v., Rapsenpiele, 5. Bd., Fußball, K 3.36. — Eberbach R. v., Rapsenpiele, 6. Bd., La Grosse, Damenfußball, K 3.36. — Flatow Alfr., Was soll der Wettturner wissen? K 1.20. — Flatow Alfr. und Jahn Georg, Handbuch für Wettturner, K 3.60. — Seidel Bernh., Spiel und Turnbüchlein für Mädchen, K 2.88. — Schettler G., Unterrichtsbeispiele mit Stoffübersichten für Mädcheturnen, K 1.80. — Schirrmann Wih., Einseitige Turnsprache für das Gerätturnen, K 72.

Puritz Edw., Handbüchlein turnerischer Ordnungs-, Frei-, Hantel- und Stabübungen, K 3. — Schettler D., Der Turnunterricht in gemischten Volksschulklassen, K 1.44. — Schröder R., Turnspiele, K 60. — Lion J. C., Puritz E. und anderen, Pyramiden für Turner, Hest 1 bis 6, a K 1.44. — Wortmann H., Das Reulenschwingen in Wort und Bild, K 3. — Kurt, Dr. R., Die Willensprobleme in systematischer Entwicklung und kritischer Beleuchtung, K 1.80. — Perz, Dr. Al. von, Erlebt, erwandert, K 3.60. — Fischer R., Geschichte der neueren Philosophie, 7. Bd., Schellings Leben, Werke und Lehre, K 26.40. — Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik, 120. Bd., Hest 1, K 7.20. — Voelke W., Liebesleben in der Natur, 2 Bde., a K 6. — Berichte über Land- und Forstwirtschaft in Deutsch-Ostafrika, 1. Bd., Hest 1, K 3.36. — Richter St., Das landwirtschaftliche Vereins- und Genossenschaftswesen, K 4. — Morris Mag, Goethe-Studien, 2 Bde., a K 3.60.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 29. Juli. Naß, Private, f. Familie, Weissenfels. — Senle, Uhl, Gröbe, Papet, Schwab, Private, München. — Günther, Maurer, Kullmann, Lehrer, Dresden. — Bojansky, Escher, Schidauer, Beamte; Kattovich, Jant, Loman, Stefani, Kiste, Trieste. — Blöwit, Bloch, Zimmermann, Marquiere, Leipzig. — Baronin De Troiz, Private; Albrecht, Rfm., Prag. — Kaffner, Kleinert, Hiftorfen, Maler, München. — Kallischer, t. u. f. Generalmajor, Cilli. — Lion, Fabrikant, f. Familie, Benedig. — Hartmann, Atlas, Guttmann, Braun, Waller, Grünhut, Kiste; Krantil, Wichef, Reher, Breda, Weiß, Private, Wien. — Bene, Blösch, Gutsbeiger, Bettan. — Vogt, Justizrat, f. Familie, Oepeln. — K. u. f. Hauptmann; Knoll, t. u. f. Oberleutnant; Alina, Rfm., Brünn. — Färnberg, Kellermann, Reisende, Linz. — Jimsic, Privat; Pogorevec, Rfm., Pola. — Schacherl, Telles, Cohnner, Kiste, Breslau. — Garzevich, Priester, Rom. — Kleinberger, Rfm., Monfalcone. — Schmied, Berger, Kiste, Ugram. — Gallmann, Privat, Gr. Kanizsa. — Müller, t. u. f. oberster Maschinen-Ingenieur, Pola.

Verstorbene.

Am 28. Juli. Johann Andlovec, Arbeitersohn, 5 T., Triesterstraße 23, Lebensschwäche.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. Juli. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

	Markt-Preis			Markt-Preis	
	K	h		K	h
Weizen pr. q	19	—	Butter pr. kg	220	—
Korn	15	50	Eier pr. Stüd	—	05
Gerste	14	—	Milch pr. Liter	—	16
Hafer	16	20	Rindfleisch pr. kg	124	—
Halbsfrucht	—	—	Kalbsteisch	130	—
Heiden	14	50	Schweinefleisch	140	—
Sirke, weiß	15	60	Schäpsefleisch	80	—
Kukuruz, alt	12	50	Hühner pr. Stüd	90	—
Erbsen	6	—	Tauben	40	—
Linzen pr. Liter	25	—	Hen pr. q	760	—
Erbsen	30	—	Stroh	650	—
Fisolen	20	—	Holz, hart, pr. Cbm.	8	—
Rindschmalz pr. kg	240	—	— weich, —	550	—
Schweinechmalz	135	—	Wein, rot, pr. Hftl.	—	—
Speck, frisch	130	—	— weißer, —	—	—
— geräuchert	150	—			

Kurse an der Wiener Börse vom 30. Juli 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stüd.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Bare	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.		Geld	Bare	Handbriefe etc.		Geld	Bare	Aktien.		Geld	Bare	Transport-Unternehmungen.		Geld	Bare	Industrie-Unternehmungen.			
Anleihe Rente in Noten Mai-November p. R. 4 1/2%				101'80	102'—	Elisabethbahn 600 u. 8000 R. 4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				97'50	98'40	Kaiserb. u. Betriebs-Ges. für Nödt. Straßenb. in Wien lit. A				417'25	418'25
in Not. Febr.-März p. R. 4 1/2%				101'75	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				99'—	100'—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Nödt. Straßenb. in Wien lit. B				1600	1606
in Not. April p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Mai p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Juni p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Juli p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. August p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. September p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Oktober p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. November p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Dezember p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Januar p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Februar p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. März p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. April p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Mai p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Juni p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Juli p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. August p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. September p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Oktober p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. November p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Dezember p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Januar p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Februar p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. März p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. April p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Mai p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Juni p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Juli p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. August p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. September p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Oktober p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. November p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Dezember p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Januar p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Februar p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. März p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. April p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Mai p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Juni p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Juli p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. August p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. September p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Oktober p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. November p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Dezember p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Januar p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Februar p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. März p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. April p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Mai p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Juni p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Juli p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. August p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. September p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Oktober p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. November p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Dezember p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Januar p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Februar p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. März p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. April p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Mai p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Juni p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Juli p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. August p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. September p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. Oktober p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				100'25	101'25	Böhm. Nordbahn 150 fl.				583'—	585'—
in Not. November p. R. 4 1/2%				101'65	101'85	4% ab 10%				115'—	115'80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2											